

Meine Lebensbilanz?

Volkstrauertag, Buß- und Betttag, Ewigkeitssonntag – die Gedenktage im November passen sich der eher tristen, dunklen Jahreszeit an. Und die Schriftlesungen in den Gottesdiensten greifen diese Themen auf: schwere Krankheiten, Vergänglichkeit des Lebens, Sterben, Tod, Gericht. Wir Menschen haben einen intuitiven Abwehrreflex gegen diese Zumutungen eingebaut: Besser sich damit nicht beschäftigen!

Gleichwohl ist es nicht erst die Pandemie, die uns mit aller Macht mit unseren Grenzen konfrontiert. Aber selbst im Angesicht der Pandemie scheint der Reflex immer wieder zu funktionieren: „Eine normale Grippe haut mich doch nicht um.“ Was leider schon für die Grippe eine Fehleinschätzung ist (Wissen Sie, wie viele Menschen jährlich an der Grippe sterben?), ist bei der Corona-Pandemie eine noch viel größere und folgenreichere Täuschung, ja ein fataler Selbstbetrug.

In einem Psalmvers spricht der betende Mensch: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“ (Psalm 90,12). Wie kann das gehen mit dem klug werden? Zum Weg dorthin gehört die Anerkennung der eigenen Grenzen, der eigenen Endlichkeit, der begrenzten Lebenszeit und Lebenskräfte, die Abkehr von Überheblichkeit und Anmaßung. Und die ehrliche Antwort auf die Frage, was zu meiner persönlichen Lebensbilanz gehört. Eine Hilfestellung für unsere je eigene Lebensbilanz gibt Jesus Christus in dem großen diakonischen Gleichnis vom Endgericht: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern und Schwestern, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40).

Wort zum Sonntag (Vorletzter Sonntag im Kirchenkreis)

Kontakt: Dr. Klaus Scholtissek, Vorsitzender der Geschäftsführung, Bayerische Str. 13, 07356 Bad Lobenstein, Tel.: 036651 - 3989-0